

„Alle brauchen alle“

Grußwort von Tina Winter, Bundesvorstand der Lebenshilfe

Sehr geehrte Tagungsgäste,
liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

ich freue mich, heute bei Ihnen zu sein, und es bereitet mir besonderen Spaß, dass ich Sie hier als Vorstandsmitglied der Bundesvereinigung Lebenshilfe begrüßen kann.

Wer engagiert sich in der Lebenshilfe eigentlich für wen?

Ich bin Mutter von Leah, die das Down-Syndrom hat. Deshalb ist mir das freiwillige Engagement von Eltern in der Lebenshilfe eine Selbstverständlichkeit geworden. Das, was ich dort an direkter Nähe zu vielen aktiven Mitgestaltern erlebe, motiviert mich immer wieder auf's Neue. Obwohl der Fortschritt mitunter eine Schnecke zu sein scheint.

Dazu gehört ganz bestimmt auch und vielleicht sogar in erster Linie mein ehrenamtlicher Job als „Verbindungsfrau“ des Vorstands zum Rat behinderter Menschen und zum Beirat Arbeit und Wohnen. Warum arbeite ich so gerne mit diesen Selbstbestimmungsgremien zusammen? Hier spüre ich, worum es der Lebenshilfe eigentlich überall gehen muss. Hier setzen sich behinderte Menschen für ihre eigene Sache ein. In den Diskussionen und den daraus abgeleiteten Forderungen wird sichtbar, wie sie heute und morgen leben wollen.

Eines wird dabei klar: Gewünscht und gefordert wird, dass alle in der Gesellschaft ihnen mit Respekt, Anerkennung und auf gleicher Augenhöhe mit „uns normal Behinderten“ begegnen.

Bei der Themenbearbeitung in diesen Selbsthilfe-Gremien wird mir fortwährend bewusst, was für tolle Menschen hier mitarbeiten und wie viel freiwilligen Einsatz sie dafür bringen, dass es in der Gesellschaft in eigener Sache und mit mehr Menschlichkeit voran geht.

Alle sind von ein- und demselben bewegt:

Es ist eine unbedingte, verlässliche Unterstützung behinderter Menschen zu sichern und einzufordern. Sonst gelingt Teilhabe nicht. Teilhabe, also das Leben mittendrin, ist ein Bürgerrecht von uns allen. „Wir wollen überall und ganz normal mit dabei sein!“ ist eine Kernforderung der Räte und ihrer Mitglieder.

Zum gleichberechtigten Leben mittendrin gehört, mit den persönlichen Schwächen sowie Stärken wahrgenommen und akzeptiert zu werden. Das wünschen wir uns letztlich alle. Das tut uns allen gut. Wir alle sind mal auf Hilfe angewiesen, weil wir „schwächeln“, dann wieder sind wir gut dabei, fühlen uns tatkräftig und nehmen unsere Angelegenheiten selbst in die Hand und tun dabei auch etwas für andere.

Damit bin ich bei unserem Tagungsthema heute und morgen angekommen!

Zum zweiten Mal hat die Bundesvereinigung zu einer Fachtagung zum Thema Freiwilligenengagement eingeladen. Und wiederum sind viele Interessentinnen und Interessenten gekommen. Sie alle, liebe Gäste, sowie alle, die diese Veranstaltung aktiv mit vorbereitet haben bzw. jetzt mitgestalten werden, heiße ich herzlich willkommen hier in Mittelhessen im Schloss Rauschholzhausen.

Gesprächsanlässe und Themen rund um das bürgerschaftliche Engagement in Deutschland sind zahlreich. Wir haben ein herausragendes Thema ausgewählt. Es steht der Lebenshilfe gut zu Gesicht. Wenn nicht wir, wer denn sonst sollte Menschen mit Behinderung in den Vordergrund rücken und eine Plattform dafür bieten, dass ihr Einsatz für die Gesellschaft ins rechte Licht gerückt wird?

Ein anregendes Tagungsthema – ein anregender Tagungsort: das Schloss Rauschholzhausen, in dem uns die Universität Gießen gerne als Gäste beherbergt und uns Raum für interessanten Austausch bietet. Kurzum: Das Besondere ist uns gerade gut genug für Sie und unser Thema, das – so unsere Zielvorstellung – recht bald gar nichts mehr Besonderes sein soll!

Nach dem ersten Bundestreffen der Freiwilligenkoordinatorinnen und -koordinatoren im Jahr 2008 in der Berliner Domäne Dahlem erreicht unser von Aktion Mensch unterstütztes Bundesprojekt „Lebenshilfe aktiv“ vielleicht in diesen beiden Tagen seinen Höhepunkt, ehe wir es im Sommer diesen Jahres abrunden werden.

Höhepunkt einerseits, etwas rundum Normales andererseits, weil unsere Botschaft letztlich etwas ganz Einfaches und Selbstverständliches beinhaltet: Zur Bürgerschaft gehören alle. Für eine lebenswerte Gesellschaft in Deutschland können sich viele einsetzen – viel mehr Menschen, als manche noch meinen. Noch sind wir nicht soweit, dass alle verstanden haben: Handicap bedeutet nicht eingeleistet „Ich bin auf Hilfe angewiesen“ Nein! Handicap bedeutet vielmehr: „Ich brauche in bestimmten Bereichen Unterstützung, und gleichzeitig bin ich ein Mensch, der etwas für andere tun kann“. Geben und Nehmen sind die zwei Seiten ein- und derselben Medaille, und diese Medaille glänzt, weil es um den Menschen und das Menschsein an sich geht.

Alle brauchen alle.

Das meint übrigens auch die UN-Behindertenrechtskonvention: Gleiche Bürgerrechte für alle, Teilhabe in allen Lebensbereichen werden dort gefordert. Das ist die Messlatte für zukünftige Entwicklungen in Deutschland. Das gilt auch für das Recht auf bürgerschaftliches Engagement und die Unterstützung dabei, wo sie notwendig ist.

Wir reden nicht nur darüber. Wir handeln auch. Wir haben Ideen in die Tat umgesetzt.

Deshalb sind Menschen hier, die mittendrin sind mit ihrem Einsatz für andere und für eine gute Sache.

So wird Sie gleich im Anschluss Frau Schmidt begrüßen, stellvertretend für weitere engagierte Menschen, die sich bereits für andere einsetzen bzw. dieses tun wollen, die sich für vielfältige ehrenamtliche Aktivitäten anbieten. Laden wir sie alle ein zum Mittun – hören wir hin, wie und wo sie bereits aktiv sind und welche Ideen sie hierfür mitbringen!

Gerade auch anhand des Tafel-Projektes in Netphen ist mir deutlich geworden, dass behinderte Menschen selbst „ihr Engagement-Thema“ entdeckt und durchgesetzt haben. Es war und ist dort ein Gespür dafür da, wo es in der Gesellschaft klemmt.

Damit noch viele Menschen mit Behinderung beim Gestalten vor Ort dabei sind, wünschen wir uns natürlich sehr, dass die Vereine und viele andere

Organisationen und Einrichtungen vor Ort sich öffnen und zum Mitgestalten einladen. Auch hierzu gibt es beispielhafte Entwicklungen und Formen der Zusammenarbeit, die während unserer beiden Tage hier im Schloss gewürdigt werden.

Sehr gerne möchte ich an dieser Stelle allen danke sagen, die mit Aufgeschlossenheit und Kooperationswillen das selbstverständliche Miteinander in den Freiwilligenprojekten bereits praktizieren oder in Zukunft praktizieren wollen.

Ein Dankeschön geht an alle, die für diese gelingenden Projekte stehen und sie in den beiden Tagen als nachahmenswerte Beispiele präsentieren werden.

Dank an Sie alle, die Sie gekommen sind, um Ihre Praxiserfahrungen einzubringen und um sich anregen zu lassen.

Und nicht zuletzt: Dank an das Team, das diese Tagung vorbereitet hat. Dabei ist ein schönes, tragfähiges Netz sichtbar geworden, das seine Feuertaufe bereits beim ersten großen Koordinatorentreffen der Lebenshilfe im Jahr 2008 bestanden hat.

Mitgestalterinnen und Mitgestalter aus Lebenshilfen vor Ort, von der Lebenshilfe Berlin und der Lebenshilfe Zollernalb und weitere wichtige Kooperationspartner, so die Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland e. V., sind hier und heute dabei und haben diese Tagung mit unserer Bundesgeschäftsstelle und dem dort verankerten Projekt „Lebenshilfe aktiv“ vorbereitet. Weitere benachbarte Verbände, Institutionen sowie die Aktion Mensch sind vom Thema bewegt und bewegen es mit. Vielen Dank dafür!

Denn wie gesagt „Alle brauchen alle!“ Gemäß diesem Tagungsmotto wünsche ich Ihnen und uns allen gutes Gelingen, erfreuliche und gewinnbringende Begegnungen und viele neue Ideen für die Arbeit vor Ort.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!